

Bericht über die Pkw-Reise nach **Bulgarien** Sosopol **1975**

- **Dunaujvaros (Ung.) – Čilnic (Rum.)**
- **Derwenitz (vor Razgrad in Bulgarien)**
- **Sosopol bei Fam. Раслеб**
- **Haskovo - Batschkovo Kloster (Bungalow)**
- **Beliza (exquisitestes Hotel !) – **Musala****
- **Blagoevgrad ▪ Melnik – Michajlovgrad**
- **Vidin – Topolog – Salište – Transfagaraş**
- **Baile 1. Mai – Miskolc (Ung.)**
- **Martin (ČSSR) – Moravicany – Görlitz**

1975 PKW-Sonderreise

Rumänien – Bulgarien, Sosopol

Tag	Datum	Tagesziel/Übernachtung	
1	26.07. Sa	Dunaujvaros	Camp. Auto!
2	27.07. So	Cîlnik (Rum.)	Camp. Bungalow
3	28.07. Mo	Derweniz (Bulg)	Motel
4	29.07. Di	Sosopol	Privatquartier
5	30.07. Mi	Sosopol	Privatquartier
6	31.07. Do	Sosopol	Privatquartier
7	01.08. Fr	Sosopol	Privatquartier
8	02.08. Sa	Sosopol	Privatquartier
9	03.08. So	Sosopol	Privatquartier
10	04.08. Mo	Sosopol	Privatquartier
11	05.08. Di	Sosopol	Privatquartier
12	06.08. Mi	Sosopol	Privatquartier
13	07.08. Do	Sosopol	Privatquartier
14	08.08. Fr	Haskovo	Wohnwagen
15	09.08. Sa	Batschkovo Kl.	Bungalow
16	10.08. So	Batschkovo Kl.	Bungalow
17	11.08. Mo	Beliza	Hotel (!)
18	12.08. Di	Beliza	Hotel
19	13.08. Mi	Blagoewgrad	Hotel
20	14.08. Do	Michajlovgrad	Hotel
21	15.08. Fr	Vidin	Hotel
22	16.08. Sa	Topolog	Bungalow
23	17.08. So	Saliste (Rum.)	Camp. Zelt
24	18.08. Mo	Baile 1. Mai	Camp. Zelt
25	19.08. Di	Miskolc (Ung.)	Hotel
26	20.08. Mi	Martin (ČSSR)	Hotel
27	21.08. Do	Moravicany	Camp. Zelt
28	22.08. Fr	Görlitz	privat
29	23.08. Sa	Görlitz	privat
30	24.08. So	Mühlhausen	zu Hause

Kosten für 4 Personen:	Reisebüro	3630,00 M
	Reiseanlagen	150,00 M
	Versicherung	34,00 M
	CSSR-Devisen	96,00 M
	Freier Tausch	100,00 M
	Ausgaben	4010,00 Mark
	Rücktausch	533,00 M

Gesamtreisekosten 3477,00 Mark

Vorbemerkungen

Bei der letzten Reise hatten wir auf der Fahrt zur türkischen Grenze uns gründlich in **Sosopol** umgesehen und dort gefiel es uns (siehe Reisebericht 1974). Wir informierten uns dann im bulgarischen Reisebüro *Balkantourist* und erfuhren etwas über die Möglichkeiten einer PKW-Reise mit Unterkunft in einer Privatwohnung. Es musste mit Vollverpflegung gebucht werden, aber Autotouristen erhielten das Verpflegungsgeld zum Teil in Talons und den Rest und das Taschengeld und das Benzinsgeld in bar. Transitgeld gab es nach Vorschrift. Das kannten wir ja. Das sagte uns zu und wir begannen die Planung über unser DDR-Reisebüro.

Es war hervorragend, dass auch Harald diesmal wieder dabei sein konnte. Ja und dann warteten wir auf die Reisedokumente. Wir mahnten, wir bettelten, wir telefonierten und nichts passierte. Es war Donnerstag und Dienstag sollten wir unsere Zimmer in **Sosopol** übernehmen, aber mit den Reiseverträgen konnte man ja erst die Reiseanfragen von der Polizei abholen. Bei den rund 2500 km rechneten wir normalerweise 5 Tage An- und Abreise. Es war Freitag, und mit der Vormittagspost hatte das Reisebüro wieder keine Unterlagen für uns mitbekommen. Jetzt wurden die auch ungeduldig und schickten Fernschreiben los. Es kam die Zusage, dass der Brief unterwegs war. Kurz vor Feierabend konnten wir uns die Sachen abholen. Die Polizei hatte inzwischen die Reiseanfragen ins Reisebüro gebracht, aber die Notenbank war zu und damit konnten wir keine Transit-Devisen eintauschen. Wir rechneten hart und härter und kratzten Restbestände zusammen. Mit dem genehmigten 100 Mark-Umtausch pro Transitland sollten wir bei Benzinpreisen zwischen 3,50 und 4,20 Mark, einem Benzinverbrauch von 7,5 l/100km und preiswerten Übernachtungen die Fahrt wagen können.

Wir waren durch die Aufregung und das ständige in die Stadt rennen so fertig, dass wir jetzt abends nicht mehr fahren wollten, sondern ein paar Stunden Schlaf brauchten.

1. Tag Samstag, 26. Juli

2.10 Uhr war es soweit, dass wir starten konnten. 5.55 Uhr erreichten wir **Schönberg** und 6.15 Uhr hatten wir die erste Grenze überquert.

Mit kurzen Pausen ging es durch **Brno** und **Bratislava**. 2 Stunden dauerte leider der Grenzübergang von **Rusovce** nach Rajka (Ungarn). In **Mosonmagyaróvár** und in **Győr** gab es kein Quartier für uns. Wir entschlossen uns weiter bis zum Camping in **Dunaujváros** zu fahren. Es war bereits Sonntag, der 27. Juli um 0.30 Uhr als wir dort ankamen. Wir waren hundemüde, aber es war kein Wachmann

oder Rezeptionist aufzutreiben. Also stellten wir uns an eine abseitsgelegene Stelle und pennten im Auto.

2. Tag Sonntag, 27. Juli

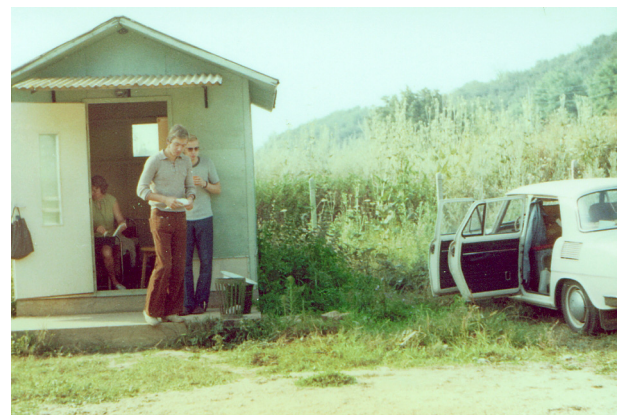
Es war nicht sehr bequem, aber so wie wir uns fühlten, störte das wenig. Sehr störten aber die Mücken; ließ man frische Luft ins Auto, kamen die Mücken in Schwärmen, ließ man das Fenster zu schwitzte man im Dunst.

Bevor das rege Leben auf dem Platz begann, hatten wir uns gewaschen und konnten so schon gegen 5.30 Uhr abfahren – ohne zu bezahlen natürlich!

Frühstück gab es dann auf einem schönen Rastplatz. In **Szeged** leisteten wir uns aber dann doch einen Kaffee. Der Übergang nach Rumänien dauerte nur erstaunliche 20 Minuten! Wir mussten hier aber die ersten 100 Mark eintauschen, weil wir dringend Benzin brauchten.

Wir wählten die Route über **Arad – Deva – Sebes**. Es war schon spät am Nachmittag, als wir gleich hinter **Sebes** einen Hinweis auf einen Campingplatz sahen. Abseits der **E 15** erhielten wir dann im Camping **Cilnic** zwei einfache, saubere und vor allem preiswerte Bungalows (90 Lei = 36 Mark!).

Diese Nacht haben wir aber alle wirklich gut ge-



Camping Cilnic (Rumänien)

schlafen!

3. Tag Montag, 28. Juli

7.30 Uhr hatten wir schon das Frühstück beendet und die nächste Etappe begann. In **Sibiu** machten wir eine kurze Pause und fuhren ohne weiteren Halt durch das **Olt-Tal** und durch **Pitesti**. Dort begann dann die Autobahn nach **Bukarest**. Es gelang uns über Nebenstraßen an der Westseite die Stadt zu umgehen, um bei **Jilava** wieder auf die **E 15** zu kommen.

Vor der Grenz-Brücke mussten wir sehr lange warten, und dann waren wir sehr überrascht, dass die Kontrollen auf rumänischer und bulgarischer Seite sehr schnell verliefen. Den Weg in **Russe** zur

Balkantourist-Information kannten wir schon und dort holten wir uns für DDR-Geld Benzintalons. Der Literpreis war dadurch nur halb so hoch!

Ohne Stadtbummel ging es weiter in Richtung **Varna**. Noch vor **Razgrad** entdeckten wir ein einladendes Motel und dort hatte man Zimmer für uns!



Motel Derwenez

Es war noch am frühen Abend und so hatten wir Zeit, uns aus den Vorräten das erste vernünftige Urlaubs-Abendessen auf dem Benzinkocher zu machen.

4. Tag Dienstag, 29. Juli

Die Streckenaufteilung für den letzten Teil der Anfahrt hatten wir bewusst so gewählt, dass wir gegen Mittag am Ziel sein konnten, um im dortigen Reisebüro mit unter den Ersten die Formalitäten zu erledigen.

Wir hatten deshalb auch ausreichend Zeit für das Frühstück. Erst um 9 Uhr fahren wir ab. Die Autobahnen um **Varna** waren noch nicht fertig, deshalb kamen wir etwas langsamer voran als geplant. Als wir aber gegen 14.30 Uhr vor dem *Balkantourist*-Büro in **Sosopol** parkten, waren wir mit bei den

Ersten, die abgefertigt wurden.

Wir erhielten einen Scheck für die Fam. *Raslev*, bei der wir wohnen sollten, reichlich Verpflegungstalons, die in *Balkantourist*-Restaurants umzusetzen waren und ein anständiges Taschen- und Benzingeld.



Als wir das alles addierten, waren wir maßlos erstaunt, denn wir erhielten Leistungen, die etwa 700 Mark mehr wert waren, als wir bezahlt hatten. Aber da war sicherlich wieder Bulgariens dringender Bedarf an DDR-Mark entscheidend. Die Chemiewerke die wir bauten im Süden des Landes und um **Varna** waren wohl teurer als erwartet.

Wir fuhren zu *Raslev's* und fanden die beiden Zimmer mit kleiner Küche und Balkon im 1. Stock des typischen Sosopol-Hauses sehr einladend. Wir sagten sofort zu, obwohl das Parken in den engen Straßen etwas riskant war.



Unsere Etage



Unser Gastgeber

Herr *Raslev* war Fischer und reparierte in seiner Freizeit die Netze. Seine Frau kümmerte sich um das Haus und um das Heizen des Badeofens, so dass wir immer warmes Wasser hatten.

Wir machten gleich noch eine Ortsbesichtigung und fanden, dass wir die Wahl

unseres Urlaubsortes gut getroffen hatten.

Die Straßen ähnelten denen in **Alt-Nessebar**. Es war aber hier irgendwie urtümlicher. Das lag bestimmt daran, dass hier viel weniger Touristen durch den Ort quirlten. **Sosopol** war offensichtlich der Urlaubsort für Kenner!

Wir fanden verschiedene *Balkantourist*-Restaurants und waren uns auf Anhieb bei der Auswahl einig (Република). Es war ein Terrassen-Lokal mit freundlicher Bedienung und einer zusa-genden Speisekarte.



Der Hafen von Sosopol

Am kleinen Hafen war immer Betrieb. Wenn abends die Fischer zurückkamen, warteten schon immer Touristen um Frischgefangenes zu kaufen. Besonders beliebt waren die kleinen fingerlangen Fische, die kurz gebraten oder gegrillt und so wie sie waren gegessen wurden. Das war nicht ganz meine Geschmacksrichtung.



Sosopol - Küste

Der Strand war nicht groß, aber auch nicht überlaufen. Da rundherum Steilküste war, blieb man von Wind verschont. An der Südseite ging ein Weg direkt am Felsen entlang bis zum Restaurant an der Spitze der Halbinsel. Schattenspendend hingen große tiefgrüne Dattelzweige darüber.



Sosopol - Strand

Auf dem Bild war es ein ausgesprochen gut besuchter Tag bei bestem Wetter, d. h. es gab die ganze Zeit nur wunderschönes oder sehr warmes Wetter. Die raschen Änderungen, wie sie am Son-

nenstrand üblich waren, konnten wir hier nicht beobachten.

5. bis 13. Tag 30. Juli bis 7. August



Am Strand

Wir waren fast täglich am Strand. Die Söhne gingen dann nur allein Mittagessen. Es war nicht sehr weit und was erstaunlich war, sie brachten nicht Talons, sondern Bares als Wechselgeld zurück. Das war ungeheuer wichtig, denn mit Bargeld konnten wir zusätzliche Urlaubstage finanzieren. Die Reiseanlage galt ja wie immer für 30 Tage.



nicht schlecht!

Wir bummelten am späten

Nachmittag meist noch mal in Ruhe durch den Ort und gingen in die verschiedenen Restaurants auch mal Abendbrot essen. Für unsere Kinder war der Spielplatz immer wichtig (siehe Bild links).

Mit dem Auto waren wir wenig

unterwegs, denn die Routen nach Norden und Süden hatten wir schon mehrfach erkundet. Deshalb gibt es dazu auch keine weiteren Bilder!

Am letzten Tag packten wir die Koffer und verabschiedeten uns von dem Servier-Personal unseres Lieblingsrestaurants unten am Hafen.

Dann zählten wir unser Bargeld und beschlossen, dass es für einen großen Bogen durch Bulgarien reicht, wobei wir die Route immer so legen wollten, dass wir gegebenenfalls mit kleinstmöglichen Mitteln nach Rumänien kommen könnten. Benzintalons konnte man sich notfalls noch im *Balkan-tourist* für DDR-Mark kaufen.

14. Tag Freitag, 8. August

Mit abfahrtfertigem Auto fahren wir zum Frühstück, und kurz vor 9 Uhr starteten wir in Richtung **Burgas**. Wir mussten auf langem Weg durch die Stadt und auf der Strecke nach **Sofia** begann es tatsächlich zu regnen - nein, zu gießen. Es war viel Betrieb auf dieser Straße, und wir waren froh als wir nach 79 km südwestlich nach **Jambol** abbiegen konnten. Nun ging es auf zweitrangiger Straße an der **Tundza** entlang und durch die Berge. Es ist typisch für Bulgarien, dass die Karten recht ungenau sind. Es war schwer, die Route zu verfolgen. Unser Ziel war **Haskovo** und da haben wir dann von Wegweiser zu Wegweiser hingefunden. 6 km vor der Stadt lag das internationale Campinglager und dort erhielten wir für die Nacht zwei mittelgroße Wohnwagen (8,10 Lewa).



Camping in Haskovo

Von 16 bis 18 Uhr sahen wir uns noch kurz diese etwas orientalisches anmutende Stadt an und kauften Brot, Obst und Wein.



Restaurant im Camping Haskovo

Während der Nacht donnerte ein langes Gewitter über diese Gegend und der Regen lief an allen Ecken durch die Dächer beider Wohnwagen.

15. Tag Samstag, 9. August

Den Weg in die Stadt kannten wir ja vom Vorabend – wir hatten wieder die Abkürzung hinterm Campingplatz genommen – und fanden auch leicht die Straße nach **Kardžali**, aber dort mussten wir dann ziemlich herumkurven, um auf den Weg nach

Ardino zu gelangen. Das ist hier wegen der Grenznähe keine Touristengegend und deshalb ist auch keine Beschilderung zu erwarten!



Auf einem geschotterten Weg fahren wir nun 88 km bis **Smoljan** durch eine wunderschöne Landschaft. Meiner Meinung nach ist es der schönste Teil Bulgariens!



Arda-Tal

Nach **Ardino** ging es an der **Arda** entlang. An einer Staustelle, an der über das breite Tal eine abenteuerliche Hängebrücke führte, wurde Sand gebaggert. Es war ein erstaunlicher Sand, der Ursache für das Glitzern vieler Bauwerke dieser Gegend war. Er enthielt nämlich reichlich Glimmer und die ganze Talseite glitzerte im Sonnenlicht wie im Märchenfilm (im Bild leider nicht erkennbar).



Hängebrücke am Arda-Stau

In **Smoljan** wollte man uns auf dem Camping Bungalows freimachen, aber das klappte leider nicht. Da die Zeit noch nicht drückte, fuhren wir

weiter nach Norden. Beim Besuch des **Batschkovo Klosters** erkannten wir, dass dort auch Bungalows vermietet werden, aber das ging erst nach 19.30 Uhr.



Batschkovo Kloster

Damit hatten wir ausreichend Zeit für das Abendbrot und anschließend klappte es auch mit der Buchung eines Bungalows für 2 Nächte (17,20 Leva). Heute störte uns das Gewitter und der Regen wenig!

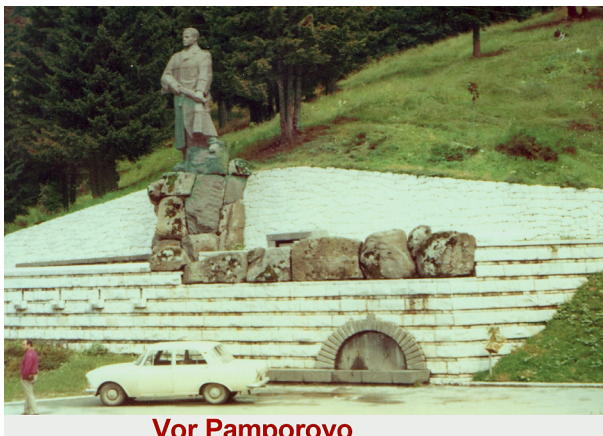
Der Bungalow war geräumig und warm,

und es tropfte diese Nacht nicht in die Doppelstockbetten!



Camping Batschkovo Kloster

Vor dem Einschlafen diskutierten wir noch den Plan für den morgigen Tag. Wir wollten nach **Pamporovo**, dem exklusiven Kurort, und von dort den Bogen über **Smoljan** wieder zurück.



Vor Pamporovo

16. Tag Sonntag, 10. August

Erst gegen 10 Uhr waren wir abfahrtbereit, aber es war ja nicht weit bis **Pamporovo**, und dort fanden wir eine Seilbahn, die hoch zur **Снежанка** fuhr. Kurzentschlossen stellten wir uns in die erträglich lange Reihe und fuhren hoch.



Seilbahnstation zur Shnetschanka

Vorbereitet waren wir leider nicht, denn wir hätten die Strickjacken gebrauchen können. Es wehte uns ein sehr kalter Wind um die Nase, aber wir hatten eine wunderschöne Aussicht auf den Kurort und die Berge im Norden und Westen. Die Entscheidung fiel so schnell, dass wir übersahen, dass die Seilbahn bis in den späten Nachmittag eine Pause einlegte.



Blick auf Pamporovo

Wir kamen jedenfalls so zu einem unerwarteten Abstieg.



Hubscha Quelle

Im Hotel *Muravez* leisteten wir uns nach dieser

Anstrengung ein ordentliches Mittagessen.

Hinter dem **Рожен-Pass**, 2 km nach dem Dorf **Sokolovzi** fanden wir die Quelle des **Вела Река**, die berühmte **Хубча!** Das war wirklich sehenswert! Da sprudelten aus drei Quellen große Wassermengen aus den Felsen. Die Bewohner einiger Häuser etwa ½ km entfernt hatten sich eine abgedeckte Rinne gebaut, die ihnen das saubere Quellwasser ins Haus lieferte.

Nach diesem anstrengenden Tag freuten wir uns schon auf unser Abendbrot und auf die Nachtruhe!

17. Tag Montag, 11. August



Plovdiv - Altstadt

Wir hatten noch Geld und Benzin-Talons, also konnte es weiter in die Berge gehen. Zunächst fuhren wir nach **Plovdiv** und hatten dort zum Frühstück wunderschöne Krenwürstchen. Damit gestärkt zogen wir durch die Altstadt. Das Minarett

zeigt, dass die Besetzung durch die Türken bleibende Erinnerungen zurückließ. Es sollen auch noch recht viele Moslems hier wohnen.



Plovdiv - Altstadt

Die Häuser ähnelten sehr denen in **Sosopol**.

Gegen Mittag ging es weiter nach Westen, und bei **Novi Kricim** bogen wir von der **E 5** in Richtung **Petschtera** an. Der Ortsname heißt Höhle, und die fanden wir auch. Von dem Parkplatz an der Straße sind noch etwa 3 km zu laufen! Erfreulicherweise gelang es uns das Schild zu entziffern aus dem wir erfuhren, dass montags Ruhetag ist.

In **Velingrad** fanden wir im Ortsteil **Tschepino** die sehr ergiebige Quelle **Kleptusa**.



Velingrad

Im dem Quellbach werden Bierfässer gekühlt. Das Wasser strömt in den klaren Parkteich.

Wir fuhren dann an der Südost-Seite des **Rila-Gebirges** entlang. Es war eine landschaftlich reizvolle Route. Nur vor **Jakuruda** waren etwa 10 km schlechte Straße. Von da ab suchten wir erfolglos nach dem Campingplatz **Treschtenik**. Er sollte irgendwo in den Bergen sein, aber wir fanden keine Abfahrt. Nach 14 km erreichten wir dann die Kleinstadt **Belica** und erhielten im dortigen Hotel für 16 Lewa (48 Mark) 2 Zimmer für 2 Nächte. Ich bin mir sicher, dass sich die Familie ewig an dieses Hotel erinnern wird!

Kurze Beschreibung: graue Gardinen in Fetzen hängend; große Spinnweben vor den Fensterecken; Bettwäsche mit großen Löchern, aber gewaschen; türkisches Klosett mit Wassereimer hinter Bretterverschlag auf dem Flur; Wasserhahn auf dem Flur zum Waschen für alle Gäste; Zimmertür ohne Klinke und Schloss, nur mit Haken; etwa die Hälfte der Tapete fehlte; Löcher in der Wand waren mit Papier verstopft; gegenüber der Kirchturm mit Uhr, die alle Viertelstunden laut tonte.

Das kann man einfach nicht vergessen!

In die einzige Gaststätte gingen wir Abendbrotessen. Es erregte Erstaunen, nein Unruhe, weil eine Frau in die Kneipe kam – meine Frau (moslemische Gegend!), aber der Wirt hatte 2 Jahre in Apolda gearbeitet, und er glättete die Wogen indem er uns je eine Portion **Кифтете** und herrliches polnisches Bier servierte. Wir kamen dann mit den anderen Gästen ins Gespräch, tranken **Mastika** und verstanden den Dialekt so gut wie gar nicht! Schließlich wurde die Tochter geholt, die in der Schule Deutsch lernte, und so wurde das ein interessanter und langer Abend, an dem wir erst gegen 22 Uhr in unsere exquisiten Betten fallen konnten.

18. Tag Dienstag, 12. August

Heute starteten wir schon um 7 Uhr zum Höhepunkt der Reise im wahrsten Sinne des Wortes, denn wir wollten zum höchsten Berg Bulgariens, dem **Musala** (2925 m)!

Wir wollten so weit und so hoch als möglich fahren, weil man uns gesagt hatte, dass diese Tour üblicherweise 2 Tage dauert.

Es ging zurück nach **Jakuruda**, und dort hinter der Tankstelle fanden wir hinter der Bahnlinie den Weg nach **Treschtenik**. Es war dort ein nobles Berghotel mit Camping-Wiese.



es ist noch weit zum Musala

Wir hielten uns aber nicht auf, sondern fuhren auf matschigen Waldwegen und gefährlich schmalen Felspfaden weiter bis zur Grantschar Hütte.



Serpentinenweg zur Grantschar Hütte

Um 10 Uhr begann der Aufstieg zum **Musala**! Es war viel beschwerlicher als wir dachten, denn es ging zunächst immer berghoch und bergunter.



Der Pfad führt zum Musala

Wir folgten immer den Nebelpfählen, die mit den Himmelsrichtungen und der laufenden Nummer gekennzeichnet waren, aber die Zahlen änderten sich für uns nur sehr langsam, während die Söhne

zügig den Gipfel erstürmten. 15.50 Uhr waren sie oben. Sie ließen sich dort sogar fotografieren, aber leider sind gerade diese Bilder nichts geworden.



Die Aussicht, die sich auf dem gesamten Weg bot, war alle Anstrengungen wert!

Wir beide schafften den Gipfel nicht, aber waren gegen 13.30 Uhr so geschafft, dass wir eine längere Pause machten und umkehrten. Später holten

uns die Söhne ein, und wir stiegen gemeinsam ab.



Der Musala ist schon näher

Wie man auf dem Bild links unten sieht, war das Gefälle erträglich, aber hart war es doch für uns!



Musala - der Gipfel ist erstaunlich nah!

Als wir gegen 16.15 Uhr das Auto erreichten, mussten wir erst einmal Luft aufpumpen. Ausgerechnet an einer Baustelle für die Wasserversorgung von **Plovdiv** mitten im Wegeschlamm platzte uns dann doch der eine Hinterreifen. Wir waren eine tolle Truppe, denn in 13 Minuten war der

Wechsel vollzogen; das hieß Kofferraum ausräumen – Koffer durch den Schlamm tragen und an die Seite stellen – Wagenheber unter dem Schlamm ansetzen – Rad abschrauben – Reserve-rad montieren – alles wieder einräumen und sich dabei mit der ganzen Baumannschaft unterhalten. Das war nicht einfach, denn die Bulgaren schüttelten den Kopf, wenn sie *ja* meinen und nicken für *nein*!

Zum Abendbrotessen sind wir diesmal nicht rüber in die Kneipe gegangen. Die Uhr störte in dieser Nacht auch nicht – wir waren müde, sehr müde!

19. Tag **Mittwoch, 13. August**

Um 8 Uhr ging die Fahrt weiter über **Raslog** und den **Predel Pass** (1140 m) zur **E 20**. In der Nähe des Passes fanden wir einen schönen Parkplatz und eine ergiebige Wasserstelle. Dort konnten wir nun den verschlammten defekten Reifen reinigen und auch den Kofferraum sauber machen. Wir machten das gründlich, trotzdem waren wir schon gegen 10.30 Uhr beim neuen Touristenhotel in **Blagoevgrad**. Für 11,92 Lewa erhielten wir für eine Nacht zwei recht ordentliche Zimmer.

Mit *Harald* suchte ich mir dann eine Vulkanisier-Werkstatt um den Reifen zu flicken. Nach einer Stunde war das erledigt und wir holten den Rest der Familie zur Fahrt nach **Melnik** ab. Es ist die kleinste Stadt Bulgariens und auch die heißeste! Wir wollten uns da mal umsehen, weil bei einer unserer nächsten Reisen das ein Ziel für einen mehrtägigen Aufenthalt sein sollte. Die dortigen Sandstein-Pyramiden sind weltberühmt. Wir besuchten das historische Museum und das *Zinzerow* Haus (wurde renoviert); wir sahen, dass ein *Balkantourist*-Hotel gebaut wurde und wir fanden nicht eine einzige Flasche des vielgelobten Melniker Dessertweines, der so dick sein sollte, dass man ihn im Tuch nach Hause tragen konnte.

Es war gut, dass wir die Übernachtung gesichert hatten. In **Melnik** wäre kein Bett zu finden gewesen, und so konnten wir uns für die Ortsbesichtigung Zeit lassen.

20. Tag **Donnerstag, 14. August**

Nun ging unser Urlaub doch erbarmungslos zu Ende, denn um 9 Uhr starteten wir nach Norden. Nach 100 km standen wir vor dem großen Stadtring um Sofia und wir entschieden uns für den Linksbogen. In der Karte sah er besser aus, als er sich fuhr, denn ein Teil waren ganz normale Vorortstraßen.

Die dritte große Abfahrt brachte uns in das **Iskar-Tal** und durch den **Iskar-Durchbruch**, das waren im Reiseführer genannte markante Sehenswürdigkeiten. In der Nähe von **Vraca** sollte ein Motel liegen. Wir fanden es nicht und fuhren deshalb

weiter nach Michajlovgrad. Im Touristenhotel hatte man 2 Zimmer für uns (10 Lewa = 30 Mark)! Die Ortsbesichtigung war enttäuschend, aber geschlafen haben wir gut!

21. Tag **Freitag, 15. August**

Das erste Ziel der heutigen Route war die Festung **Belogradčik**, d. h. bei einer Wasserstelle haben wir vorher noch mal ordentlich unser Auto vom **Rila**-Gebirgs-Schlamm gereinigt. Die weiten Mauern der Festung imponierten uns. Aus irgend einem Grunde gibt es jetzt aber keine Bilder mehr obwohl ich mich erinnere, die Söhne auf den Mauern fotografiert zu haben.

Unweit war die **Magura-Höhle**. Dort kamen wir gerade noch zu einer Führung an. Von dort waren es dann nur noch 33 km bis **Vidin**. Da suchten wir uns ein preiswertes Hotel in der Stadtmitte aus. Trotzdem war die Übernachtung nicht unerheblich (17 Lewa!). Beim Stadtbummel kauften wir noch einen exzellenten *Rakia* zum Mitnehmen!

22. Tag **Samstag, 16. August**

5 Uhr war Wecken und ohne Frühstück ging es sofort zur Fähre. Wir erwischten noch die 7 Uhr Abfahrt. Der Andrang war groß und die Grenzkontrollen wurden immer so geführt, dass nur eine volle Fahren-Ladung in den Kontrollraum gelassen wurde. Da hatten wir nun etwas Zeit zum Frühstück.

In Rumänien wollten wir soviel Kilometer als möglich zurücklegen, um wenig Geld für Übernachtungen auszugeben. Über **Craiova – Rimnicu Vilcea** und etwa 10 km weiter in Richtung **Pitești** auf der **E 15** schafften wir es noch bis zum Motel *Topolog* (am **Topolog-Fluß**) und erhielten dort noch 2 kleine Bungalows (80 Lei = 32 Mark).

23. Tag **Sonntag, 17. August**

Wir mussten wieder 6 km zurück, um auf die Straße nach **Curtea de Argeș** zu kommen. Dort besichtigten wir die berühmte Kirche und fuhren dann am **Vidra-Stausee** entlang auf der neu erbauten **Transfagaras!** Die Straße war fahrbar, aber meist ohne Belag. Für die 54 km bis hoch zum Tunnel brauchten wir 2 Stunden. Vom Stausee an war um uns nur Nebel und Regen. Von der weiten Aussicht hatten wir gar nichts und ich überhaupt nichts, denn ich hatte einen enormen Schnupfen!

Hinter dem Tunnel waren wir auf der Nordseite des **Fagaras-Gebirges** und die Sonne schien. Der **Bilea-See** glänzte tiefblau. Die 17 km bergab ging es zwar besser, aber wir brauchten wegen der scharfen Serpentina eine ganze Stunde. 35 km waren es noch bis **Sibiu** und von dort noch 25 bis zum Camping **Saliște** an der **E 15A** (172 Lei!).

24. Tag Montag, 18. August

An der Grenze hatten wir Leva in Lei getauscht und hofften so gut durch Rumänien zu kommen.

Über **Sebeş – Alba Julia – Aiud** erreichten wir rasch **Turda**. Kurz davor bogen wir aber in Richtung **Buru** ab und nach 7,5 km waren wir in **Cheia**, wo die phantastische **Cheile Tuzii**, die **Turda-Klamm**, begann. Leider war im Frühjahr bei der Schneeschmelze so ziemlich alles, was den Touristen den Weg erleichtern konnte, wie Stege, Ketten, Leitern und Halteseile zerstört worden, so dass Edith schon nach kurzer Zeit aufgeben musste. Wir Männer quälten uns durch bis zum Ausgang. Üblicherweise stieg man nun hoch und lief nun oben an den Klippen entlang, aber das war nun absolut unmöglich, und wir mussten den ganzen Weg an und im Wasser zurück, immer in der Hoffnung, dass kein Regen kommen möge. Da hätte dann wohl auch kein Rettungstrupp mehr helfen können.

31 km waren es bis **Cluj** und 115 km bis **Oradea**. Dort zählten wir die Lei's und fanden, dass es günstiger sei, noch einmal in Rumänien zu übernachten und dafür in Ungarn zu tanken (nur 2,50 Mark pro Liter). In **Baile 1. Mai** war auf dem Campingplatz eine Übernachtung in Zelten möglich (108 Lei). Das war billiger als eine Hotelübernachtung in **Oradea**.

25. Tag Dienstag, 19. August

Und wieder mal regnete es als wir aus Rumänien herausfahren. In **Debreceen** hielten wir zum Mittagessen. Wir bestellten ein Gulasch und die Söhne Schnitzel. Da bekamen die doch beide auf je einem Tablett 2 Riesen-Schnitzel; unser Gulasch war prima, aber an die Kinderportionen denke ich noch heute, und unsere Söhne haben alles restlos weggeputzt!

In **Tokay** wollten wir übernachten, aber der Campingplatz stand tief unter Wasser. Die **Theiß** hatte mal wieder Überschwemmung. Nun wurde es knapp mit der Zeit, denn die Dämmerung begann. Ohne Rücksicht auf die Finanzen hielten wir in **Miskolc** vor einem Hotel und erhielten zwei Zimmer für 250 Forint = 62,50 Mark. Das ging eigentlich und wir waren recht froh über unsere Entscheidung.

26. Tag Mittwoch, 20. August

Die letzten Forint verbrauchten wir mit Kaffeetrinken und Eisessen. Um 10 Uhr fuhren wir bei **Hidasnémeti** über die Slowakische Grenze, und ohne größere Pausen ging es weiter über **Košice – Prešov – Poprad** nach **Martin**. Die Zimmer im Hotel waren teuer (274 Kronen = 91 Mark), aber wir waren zu müde, um weiter zu suchen.

27. Tag Donnerstag, 21. August

Nun ging es heimwärts! Über **Zilina** und **Olomouc** fuhren wir bis nach **Mohelnice**. Von da aus mussten wir auf einer Nebenstraße einige Kilometer zurück bis zum Camping **Moravičany**. Für die beiden Zelte mit je zwei Luftmatratzen zahlten wir 72 Kronen (etwa 22 Mark) und für die Decken noch weitere 12 Kronen. Das war viel Geld, wenn wir aber weiter gefahren wären, hätten wir mitten in der Nacht in **Görlitz** auf der Straße gestanden.

29. Tag Freitag, 22. August

Zügig ging es bis zum Grenzübergang **Varnsdorf** und zügig wurden wir dort abgefertigt. Die letzten Kronen hatten wir fürs Tanken und kleinere Einkäufe ausgegeben.

Zum Nachmittagskaffee waren wir jedenfalls in **Görlitz** bei den Schwiegereltern.

30. Tag Samstag, 23. August

Diesen Tag verbrachten wir mit Verwandtenbesuchen und Kaufhausbummel.

31. Tag Sonntag, 24. August

Nach dem Mittagessen fuhren wir nun die letzte Etappe dieses Urlaubs. Noch vor Einbruch der Dunkelheit standen wir mit dem Auto vor dem Birkenweg 8 in **Mühlhausen**!

Das war nun ein ungewöhnlicher Urlaub, denn dessen zweiter Teil war ungeplant und wurde von Tag zu Tag von uns berechnet und entschieden. Das gefiel mir, da wir so endlich einmal absolut unabhängig reisen konnten. Wir hatten nur für die Sosopol-Tage Leva erhalten, und mit den Einsparungen in dieser Zeit konnten wir die gesamten weiteren Urlaubstage finanzieren.

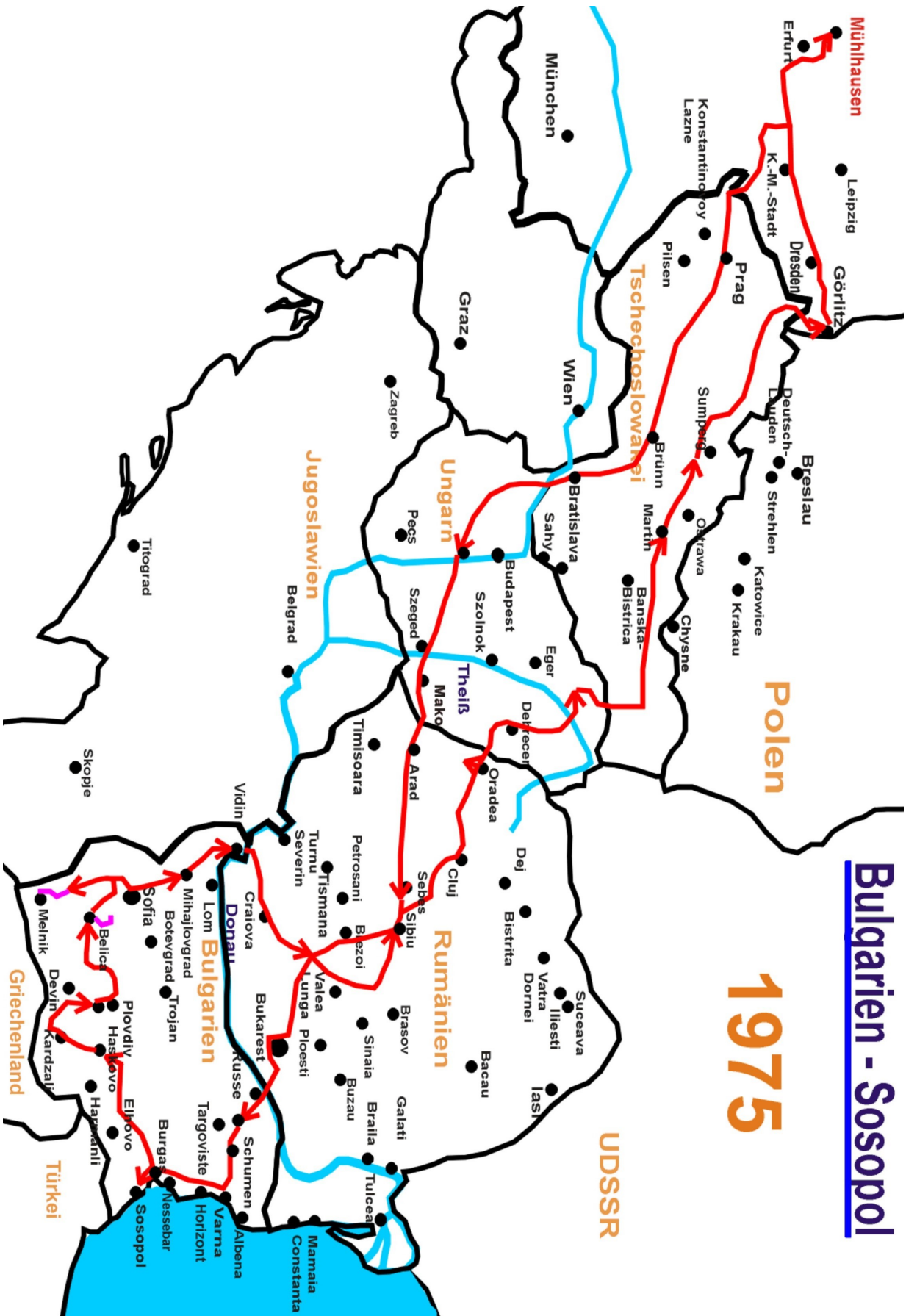
Wir haben sehr viel gesehen und für die nächsten Reisen durch Bulgarien konnten wir bereits eine Zielorientierung treffen.

Die Strecke zwischen **Kardshali** und **Smoljan** fahren wir bestimmt noch einmal.

Auch **Melnik** ist eine Reise wert! In den nächsten Jahren ist bestimmt das Hotel fertig.

Es gibt immer noch einige Pässe über das Balkangebirge, einige Höhlen und einige Quellen die wir noch nicht kennen

Und schließlich war der Aufenthalt in **Sosopol** so preiswert, dass man das wiederholen sollte!



Bulgarien - Sosopol

1975

UDSSR